

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 20/3 (1993)

DOI: 10.11588/fr.1993.3.58614

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Didier NOURRISSON, *Le buveur du XIX<sup>e</sup> siècle*, Paris (Albin Michel) 1990, 378 S.

Jean-Paul Aron hat den Esser in Frankreich entdeckt; Didier Nourrisson ist dem Säufer auf den Fersen. Beider Spuren reichen bis in das 19. Jh. zurück. Während Gourmands wie Gourmets sich aber im wesentlichen aus dem Pariser Bürgertum rekrutieren, erweist sich die Gruppe der Trinker, jedenfalls seit dem 19. Jh., als überaus vielschichtige. Dem auf dem Einband abgebildeten, beleibten, schnauzbärtigen, mit runder, roter Nase, Doppelkinn, einer Schiebermütze, aufgekrempelten Ärmeln und Absinthflasche versehenen »buveur du XIX<sup>e</sup> siècle« nähert sich Nourrisson aus drei unterschiedlichen Richtungen: Er geht der Sozialgeschichte des Trinkens nach (1. bis 3. Teil); er verfolgt die Ideologieggeschichte des Säufers (4. Teil) und er beschreibt ein Stück Geschichte der mit dem Alkohol und dem Alkoholiker befaßten Institutionen (5. Teil).

Vieles wird höher, besser und größer während der zweiten Hälfte des 19. Jh.: die Produktivität, der Lebensstandard und die Kaufkraft; die Techniken und die Möglichkeiten, alkoholhaltige Getränke herzustellen, zu transportieren und zu vertreiben; die Palette käuflicher Spirituosen und die Verbreitung regionaler Spezialitäten.

Einiges verringert sich, so etwa der Umfang der auf Wein erhobenen Steuern – mithin sein Preis. Eines droht infolge all dessen ins unkontrolliert und unkontrollierbar Maßlose zu wachsen: die Neigung zu trinken. Das dramatische Gefälle hinsichtlich Menge, Qualität und Alkoholgehalt der verbrauchten Spirituosen, wie es zwischen Stadt und Land, Reichtum und Armut, Männern und Frauen, Erwachsenen und Kindern einmal bestand, nimmt im 19. Jh. sanftere Konturen an. Gleich doppelt einschlägig ist im Zusammenhang mit den sich ändernden Trinkgewohnheiten der inflationär benutzte Begriff Massenkonsum. Denn immer mehr Menschen nehmen alkoholhaltige Getränke in immer größeren Mengen zu sich.

Als notwendiger Begleiter bäuerlicher Ausgelassenheit, als unentbehrliches Stück Arbeiterkultur, als Dekor der mondänen Welt zunächst toleriert, ja, ritualisiert, findet der Konsum von Alkohol ab Mitte des 19. Jh. schließlich doch entschiedene Gegner. Für die Verschlechterung des Klimas, in dem nunmehr zugeprostet und die »santé« beschworen wird, sorgt jedoch nicht »die Gesellschaft«, wie Nourrisson (S. 308) resümiert. Einmal mehr – wie so oft im 19. Jh. – profilieren sich die Mediziner unter Berufung auf rationale Wissenschaftlichkeit als Vorkämpfer einer ebenso rigiden wie parteilichen Moral. Sie entdecken unter der Maske des harmlosen, lustigen Zechers die Züge des neuzeitlichen, hemmungslosen, aggressiven Alkoholikers und wissen bis ins Detail um seine Karriere: Der Säufer trägt nunmehr immer eine Schiebermütze, ist selbstverständlich Arbeiter. Als kranker Asozialer, krimineller Umstürzler, als degenerierter Seuchenherd wird er zum Inbegriff und Ausdruck der sozialen Frage und zum Gegenstand fürsorglicher Aufmerksamkeit.

Nicht zuletzt im Interesse der Nation treten Vereine und Politiker den Kampf gegen den Alkohol und die an, die von ihm profitieren. Als die Nation sich gegen äußere Feinde rüstet, erreichen ihre Kampagnen einen Höhepunkt. Aber schon nach Ende des Ersten Weltkriegs kapitulieren sie – angesichts des neu erwachten, sehr soliden Nationalbewußtseins. Die Gefährdungsrhetorik wird von lautstarken Pressestimmen zum Schweigen gebracht, die den Triumph über die Deutschen zum Sieg der Weintrinker stilisieren.

Alles in allem ein anschaulich, fast unterhaltsam geschriebenes, informatives Buch, in dem auch illustrierenden Details Raum eingeräumt wird.

Angela TAEGER, Braunschweig

Wilfried LOTH (Hg.), *Deutscher Katholizismus im Umbruch zur Moderne*, Stuttgart, Berlin, Köln (W. Kohlhammer) 1991, 284 p. (Konfession und Gesellschaft, Beiträge zur Zeitgeschichte, 3).

Ce recueil d'articles, issu des discussions d'une section du 38<sup>e</sup> Deutscher Historikertag de Bochum (1990), s'interroge sur les réactions du catholicisme allemand face aux transforma-